

Gibt es schon 1994 eine Fähre Schöna - Hrensko?

Zum Stand der grenzüberschreitenden Fährverbindung

Die landschaftlich äußerst reizvolle Sächsische Schweiz gehört traditionell zu den interessantesten Fremdenverkehrsgebieten Europas.

Ein Ziel der geschaffenen Euroregion Elbe - Labe ist die gemeinsame Nutzung und weitere Erschließung der Sächsischen und Böhmisches Schweiz als attraktives Erholungsgebiet im vereinten Europa. Hauptaugenmerk gilt dabei dem Schutz der Natur und der Erhaltung der noch vorhandenen Naturreichtümer durch Förderung des »sanften Tourismus«. Dieses Anliegen, das Fernhalten des Individualverkehrs und die Verkehrsberuhigung in dieser Region, war Ausgangspunkt der Überlegungen zur Schaffung einer Fährverbindung zwischen dem Bahnhof Schöna auf der sächsischen und Hrensko auf der tschechischen Seite.

Gegenwärtig bietet sich dem Besucher des Elbtals im Bereich der Landesgrenze zur Tschechischen Republik nur der Grenzübergang Schmilka an.

Mit der Aufnahme einer Fährverbindung vom Bahnhof Schöna nach Hrensko ist eine Aufteilung des Besucherstromes zu erwarten. Die Wartezeiten an der Fähre Schmilka, bei starkem Andrang, werden reduziert, der Grenzübergang entlastet und durch die günstige Anbindung an die S-Bahn-Linie Pirna - Schöna wird deren Nutzung attraktiver.

Bereits bis 1945 bestand eine Fährverbindung zwischen Bahnhof Schöna und dem damaligen Herrnskretsch. Im Normalbetrieb verkehrte eine Dampffähre. Bei starkem Besucherandrang verkehrte die Dampffähre und eine Motorfähre im Wechselbetrieb. Der Betrieb war so wirtschaftlich, daß an manchen Feiertagen die »Fährgröschen in Säcken« weggeschafft wurden.

Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit hat im Rahmen der Landesverkehrsplanung durch Gutachter des Institutes für Straßentransport und Personenverkehr GmbH Dresden und der Ingenieurgruppe für Verkehrsplanung Berlin eine Studie zur Verkehrskonzeption für die Sächsische Schweiz erarbeiten lassen.

In der Studie zur zukunftsorientierten Verkehrskonzeption für die Sächsische Schweiz wird nachdrücklich festgestellt, daß die Entwicklung und der Ausbau umweltfreundlicher öffentlicher Verkehrsmittel Vorrang haben muß. Leitgedanke jeglicher planerischer und politischer Entscheidungsfähigkeit muß sein, den Lebens- und Wirtschaftsraum Sächsische Schweiz für Bewohner und Besucher in seiner Natürlichkeit zu erhalten. Das ist die Basis für die zukünftige wirtschaftliche Tätigkeit in dieser Region, die im wesentlichen vom Fremdenverkehr geprägt wird.

Durch attraktive Fahrangebote von Bahn und Bus sollte vor allem den Tagesbesuchern der Sächsischen Schweiz eine

Alternative zum individuellen Kraftfahrzeug angeboten werden. Mit dem Blick auf einen Verkehrsverbund wird in der Studie neben einer nutzerfreundlichen Tarifstruktur eine Fahrplankoordination aller öffentlichen Verkehrsträger in dieser Region vorgeschlagen.

Mit einer neuen Fährverbindung zwischen Schöna und Hrensko wären auch Wanderziele wie die Edmundsklamm oder das Prebischtor ohne Benutzung des eigenen Autos erreichbar. Damit ist ein zusätzlicher touristischer Anreiz für die Besucher der Sächsisch-Böhmischen Schweiz geschaffen.

Die geplante Wiederinbetriebnahme der Elbfähre zwischen dem Bahnhof Schöna und Hrensko bringt somit insgesamt wirtschaftliche, verkehrstechnische und touristische Verbesserungen für den Raum südliches Elbsandsteingebirge. Der Fußgänger- und Radfahrverkehr über S-Bahn und neuen Elbe-Radweg zur Tschechischen Republik hin wird zunehmen, was zur Entlastung des bestehenden Grenzüberganges von / zur Tschechischen Republik führt.

Die Gemeinde Reinhardtsdorf-Schöna verbindet mit den Aktivitäten zur Wiederbetriebsnahme der Fährverbindung auch folgende Gedanken:

- Der Grundgedanke der europäischen Gemeinschaft soll gefördert werden.
- Die hoch sensible Vergangenheit um das Jahr 1945 (speziell um den Bahnhof Schöna) soll vergessen werden.
- Die Sächsische Schweiz und die Böhmisches Schweiz soll touristisch attraktiver gestaltet werden.
- Der Lebensstandard der Menschen diesseits und jenseits soll verbessert werden.
- Die Menschen sollen wieder zueinander finden.

Der Standort der neuen Fähranlegestelle ist am deutschen Ufer bei Fluß-km 2,00 geplant.

Dieser Standort ist unabhängig vom tschechischen Standort der günstigste, da hier die größte nutzbare Breite des Elbufers für die Errichtung der deutschen Fähranlegestelle zur Verfügung steht.

Auf tschechischer Seite ist der Standort nördlich der Kamenice-Mündung vorzuziehen, weil hier einerseits hinter dem Fußgängertunnel ein größerer Vorplatz vorhanden ist und andererseits die Verbindung mit der B 172 besser ist.

Von tschechischer Seite ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden.

(Fortsetzung folgt in Heft 7)

Arno Suddars

Bürgermeister der Gemeinde Reinhardtsdorf-Schöna mit dem Ortsteil Kleingießhübel